

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 66 (1940)  
**Heft:** 36  
  
**Rubrik:** Soldaten schreiben uns

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

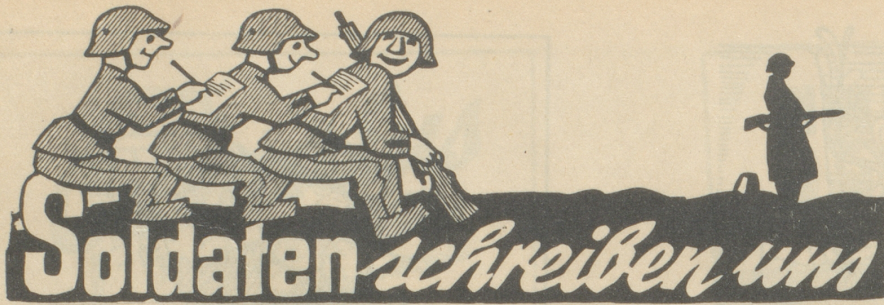
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Den ganzen Vormittag schafften wir drauflos wie wenn wir für den laufenden Meter einen Extra-Sold erhalten würden. Nur das schwarze Schaf, Pionier L., stützte sein Kinn beständig auf den Schaufelstiel. Der Zufall wollte es, daß einmal alle, außer dem L., gleichzeitig ausruhten. Ausgerechnet in diesem Moment besichtigt der Hauptmann die Arbeiten. Er brüllt uns an: «Ihr fuule Sackermänter, näméd Eu es Bispiel am Pionier L. Wänn all so schaffe würdet, wär das Gräßli scho lang fertig!» Novi

Unser Oberleutnant regt sich auf, wenn man nicht fachgemäße Ausdrücke verwendet. Sonst ist gut mit ihm auszukommen, aber in dem Punkt versteht er keinen Spaß!

Der Magaziner, Gefreiter L., hat eben einen Abstecher ins «Rößli» hinüber gemacht und sitzt bei einem großen Trester, als sein schwarzer Stern den Oberleutnant hereinführt, der ans Telephon will. Der Offizier stutzt und fährt den L. an: «Was fällt Ihnen eigetli i, Gfreite, am Vormittag go suuffe?» Da schmettert der Magaziner eine Achtungstellung und meldet: «Herr Oberlüttnant, Gfreite L., bim Frostschutz-Nachfülle!» Der Oberleutnant schaut verblüfft, prüft, macht kehrt und geht. (Er hat noch gegrinst, als er wieder vom Telephon zurück auf den Parkplatz kam.) AbisZ

Einsam steh' ich auf der Wach' - - -. Nach einem strengen Tagewerk fällt es mir sehr schwer, wach zu bleiben. Ein wenig eingeschlummert, fühle ich plötzlich einen heftigen Schlag auf meinen Helm niedersausen. Als guter Soldat wache ich natürlich sofort auf und rufe laut: «Wer da?» Da sich niemand meldet, schaue ich um und sehe knapp neben meinen Füßen, vom Mondlicht hell beschienen - - - einen grasgrünen Apfel am Boden liegen. Brun

Grenzdienst 1914-18. In einem Arrestlokal in Bellinzona stand folgender Spruch an der Wand: «Was Wille will und Sprecher spricht, Dem füge dich, und murre nicht!» KeBu

Ferien im Kurort **Heiden**  
erfüllen die Wünsche  
aller Gäste

Füsilier M. scheint nicht der Hellste zu sein. Schwer von Begriff und langsam in der Ausführung. Auch heute mußte ich ihn tadeln und sagte: «Sie, Sie händ meini 's Pulver nöd erfunde!» M. erwiderte: «'s hät ja au kein Wert, wo's doch scho eine fertigbracht hät!» Hamei

Unsere Kompanie kommt auf dem Marsch an einem großen Bauernhof vorbei. Auf ihrer ganzen Länge wird sie von einem Köter angebellt. Da ruft einer aus der Kolonne: «Me chönti scho meine du seigisch de Fäldweibel!» Obolus

Auf der Straße, vis-à-vis der Metzgerei des Dorfes, werden die Batterie-Pferde gestriegelt und gebürstet: täglicher Stalldienst durch die Fahrer. Hie und da geht es nicht ohne Kraftausdrücke ab, besonders wenn es sich um störrische Tiere handelt. So höre ich gerade im Vorbeigehen: «Wotts ch ächt ruhig sii, Du Ch..., de Metzger wohnt grad da äne!» Hamei

Einer unserer Kameraden hat sich während der Arbeitszeit abgeschlichen und tut sich im sogenannten «Festungsgebiet» auf einem Kirschbaum gütlich. Bis der Bauer kommt und ihn mit Flüchen nur so überschüttet. Unser Füsilier hört diesem Donnerwetter eine Weile zu und unterbricht dann mit folgenden Worten: «Heb doch 's Muul zue und zeig mer z'ersch emal Din Uuswiis!» Webe.

Aus der Taktikstunde: «Verteidigen heißt halten, das heißt: Jeder Mann hat dort liegen zu bleiben, wo man ihn hingestellt hat!» g. a.



„Lueg Urseli, fabelhaft tarnt . . . !“